Trump bestimmt die Midterms

US-Präsident Donald Trump steht nicht auf dem Wahlzettel und dominiert die Midterms dennoch.
Historiker Siegfried Weichlein von der Universität Freiburg erklärt, warum Trump für die Republikaner Fluch und Segen zugleich ist.

Regula Saner



Eine Trump-Anhängerin wartet auf ihren Präsidenten. Im Hintergrund die amerikanische Flagge. Bei den Midterms steht Trump im Mittelpunkt, obwohl er nicht auf dem Wahlzettel steht. Bild: Keystone

Freiburg Heute finden in den USA die Midterms statt – Zwischenwahlen zur Halbzeit einer Präsidentschaft. Zur Wahl stehen alle 435 Sitze im Repräsentantenhaus, 35 der 100 Senatssitze, 36 Gouverneursposten sowie zahlreiche Regional- und Bürgermeisterämter.

Bereits über 44 Millionen US-Amerikanerinnen und -Amerikaner haben per Early Voting abgestimmt. Die ersten Wahllokale schliessen um Mitternacht MEZ, die letzten gegen 7 Uhr morgens. Erste Ergebnisse werden in der Nacht auf Mittwoch erwartet, mit einem Gesamtbild ist zwischen 5 und 7 Uhr zu rechnen. Bei knappen Rennen kann die endgültige Auszählung, etwa von Briefwahlstimmen, jedoch mehrere Tage dauern.

Aktuell halten die Republikaner in beiden Kammern eine knappe Mehrheit. Im Repräsentantenhaus trennen die Parteien nur vier Sitze. Viele Beobachter rechnen hier mit einem Wechsel zur demokratischen Mehrheit. Im Senat ist die Ausgangslage für die Demokraten schwieriger: 22 der 35 zu vergebenden Sitze sind in republikanischer Hand, viele davon in Bundesstaaten, in denen die Republikaner traditionell dominieren. Entscheidend werden die Swing States Georgia, Michigan, Ohio, Maine und Texas, wo die Demokraten erstmals seit Jahrzehnten einen Senatssitz holen könnten.

Trumps schwache Beliebtheitswerte und die hohen Lebenshaltungskosten könnten den Demokraten nützen. Die entscheidende Frage bleibt: Reicht Unzufriedenheit als politische Botschaft? Darüber haben wir mit dem Freiburger Historiker und USA-Kenner Siegfried Weichlein gesprochen.

Donald Trump steht nicht auf dem Wahlzettel, und trotzdem dreht sich alles um ihn. Wie sehr sind diese Midterms eine Abstimmung über Donald Trump?
Üblicherweise sind die Midterms Wahlen, in denen die regierende Partei verliert, weil lokale Probleme stärker in den Vordergrund rücken. Diesmal ist es anders. Trump hat bereits auf dem Midterm-Parteitag in Dallas klargemacht, dass es bei den Midterms um ihn geht. Er versucht, die Wahlen zu nationalisieren und von lokalen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen abzulenken. Das ist auch von den Demokraten so beabsichtigt, die die Midterms ihrerseits zur Abstimmung über Trump machen möchten.

Trumps Beliebtheitswerte sind tief, die Preise für Benzin und Lebensmittel hoch. Reicht das den Demokraten als Botschaft, oder brauchen sie mehr?
Die Gallone Benzin kostet zurzeit etwa vier Dollar, ein historischer Höchststand. Das spielt den Demokraten in die Hände. Die wirtschaftliche Situation hat sich gerade für Trumps Kernwähler durch den Krieg gegen den Iran und die Sperrung der Strasse von Hormus deutlich verschlechtert. Dennoch ist das nicht die ganze Geschichte. Die ideologische Verhärtung der Maga-Basis ist so stark, dass viele Republikaner Trump trotzdem wieder wählen wollen. Es geht nicht darum, ob die Demokraten gewinnen, sondern wie tief sie in republikanisches Terrain vordringen können.

Wenn die Demokraten beide Kammern gewinnen: Was können sie Trump gegenüber tatsächlich ausrichten?
Mit einer Mehrheit im Repräsentantenhaus können die Demokraten beim Budgetrecht die Hebel ansetzen und Untersuchungen gegen den Präsidenten einleiten – Akten und Zeugenaussagen per Vorladung erzwingen. Mit einer Mehrheit im Senat erhalten sie zusätzlich die Möglichkeit, Personalentscheidungen zu beeinflussen. Trumps Veto überstimmen können sie aber auch dann nicht. Dafür bräuchten sie eine Zweidrittelmehrheit. Es würde auf ein politisches Patt hinauslaufen.

> «Es geht nicht darum, ob die Demokraten gewinnen, sondern wie tief sie in republikanisches Terrain vordringen können.»

Im Repräsentantenhaus trennen die beiden Parteien gerade einmal vier Sitze. Was bedeutet eine so hauchdünne Mehrheit?
Bei hauchdünnen Mehrheiten erhält jede kleine Gruppe von Abgeordneten faktisch ein Vetorecht. Das zeigte sich bereits unter Präsident Biden, als Senator Joe Manchin die Gesetzgebung massiv blockieren konnte. Dennoch bleibt der Parlamentspräsident mächtig: Er bestimmt, welche Vorlagen überhaupt zur Abstimmung kommen, und die Ausschussvorsitzenden der Mehrheitspartei können Zeugen vorladen und Akten anfordern.

Im Senat sind 22 der 35 zu vergebenden Sitze aktuell republikanisch besetzt. Wie realistisch ist es, dass die Demokraten dort die Mehrheit übernehmen?
Die Republikaner haben 2024 eine Mehrheit von 53 zu 47 Senatssitzen errungen. Die Demokraten brauchen netto vier zusätzliche Sitze. Lange galt das als unwahrscheinlich, heute ist es offen. Selbst in Texas besitzen die Demokraten mit dem bibelfesten James Talarico gute Chancen gegen den skandalgeschüttelten Ken Paxton. Die Demokraten müssen aber fast alle knappen Rennen gewinnen, um die Mehrheit zu erreichen.

> «Die Frage ist: Welche Unbeliebtheit muss Trump erst erreichen, damit sich innerhalb der Partei Widerstand erhebt?»

Ein Politologe bezeichnet Trump als «Mühlstein um den Hals» der Republikaner. Ist Trump für seine Partei nicht eher Fluch und Segen zugleich?
Das führt ins Zentrum der Problematik. Die Republikaner könnten vor allem in Staaten verlieren, wo Trumps Beliebtheitswerte stark eingebrochen sind: in Maine um 29, in Iowa um 20, in Ohio und Texas um 19 Prozent. Trump hat die Partei weitgehend geformt und Widerspruch hinausgedrängt. Die Frage ist: Welche Unbeliebtheit muss er erst erreichen, damit sich innerhalb der Partei Widerstand erhebt?

Gibt es innerhalb der Republikanischen Partei Kräfte, die Trump schaden könnten?
Es gibt noch ein paar Kritiker, aber sie sind geschwächt. Abgeordnete wie Thomas Massie oder Senator Bill Cassidy verloren in den Vorwahlen gegen Trump-treue Herausforderer. Die wenigen Kritiker, die mit Trump brechen, tun das wegen des Iran-Krieges. Wenn sie verlieren, bringt Trump die Partei noch mehr auf Linie.

Welche Staaten werden über den Ausgang entscheiden?
Bezeichnend ist, dass sich die Battleground States von den Präsidentschaftswahlen unterscheiden. Jetzt sind es traditionell republikanische Staaten: Maine, Texas, Alaska, Georgia und North Carolina. Der Grund liegt nicht nur in Trumps Politik, sondern im demografischen Wandel in Städten und Vorstädten. Die wachsende Latino-Wählerschaft hat eine schwache Parteibindung und schwankt zwischen beiden Parteien.

Warum sollten Schweizer Zeitungslesende diese Wahlen verfolgen?
Für die Schweiz sind Handel und Sicherheit entscheidend. Seit dem 24. Juli erheben die USA einen variablen Schutzzoll auf Schweizer Importe. Daran dürfte auch ein demokratisch regierter Kongress wenig ändern. Bei der Sicherheitspolitik sind die Unterschiede grösser: Die Demokraten stehen deutlich stärker hinter der Nato als die Republikaner.

Was wäre für Sie das überraschendste mögliche Ergebnis?
Wenn die Republikaner trotz Trumps Unbeliebtheit beide Kammern halten könnten. Für Trump wäre das das Zeichen, dass ihm die Wähler folgen, egal was er tut. Bei einem Sieg der Demokraten wird es darauf ankommen, ob er das Ergebnis akzeptiert. Das wird der Härtetest der amerikanischen Demokratie.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNG

Weihnächtliches Ambiente im Terre et Bois

Zu Hause im Advent, 6. November – 24. Dezember 2026

Lass dich von festlicher Dekoration, sanfter Musik und liebevoll gestalteten Räumen inspirieren – für Geschenke, die von Herzen kommen.

- **Besonderer Service:** Alle bei uns gekauften Artikel verpacken wir kostenlos und festlich für dich.
- **Highlight:** Zum Auftakt am **6. November** offerieren wir dir heisse Marroni.

Lass dich verzaubern und geniesse mit uns die schönste Zeit des Jahres. Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Dein Terre-et-Bois-Team
Thunstrasse 6, Tafers
terreetbois.ch

